

Bestellungspreis: mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — 3.
 Vierteljährig . . . 5 " — 1.
 monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 7 " — 3.
 Vierteljährig . . . 3 " 70 "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 9 " — 3.
 Vierteljährig . . . 4 " 70 "
 für die Posten verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt, unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Extrakt
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duka's Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Moser, F. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Cäcilienberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

№. 127. Hermannstadt, Samstag den 3. Juni 1905. 121. Jahrgang.

Der Seesieg der Japaner.

71. Monate sind verflossen, seit die Baltische Flotte unter dem Oberbefehl des Admirals Roschdestwensky Mitte October die russischen Häfen verließ, um wenn möglich die Scharte auszumachen, welche die japanische Flotte im August der russischen vor Port Arthur geschlagen hatte, die dort ihren nicht einmal sonderlich rühmlichen Untergang fand. Nachdem das Port Arthur-Geschwader restlos und das Vladiwostok-Geschwader bis auf die 3 Kreuzer Gromoboi, Bogatyr und Rossia vernichtet worden waren, setzte man in Rußland alle und vielleicht die letzten Hoffnungen auf das dritte, das Baltische Geschwader, dem die Aufgabe zufallen sollte, den Japanern die von ihnen errungene Herrschaft zur See, die zum Theil ihre Herrschaft zu Lande bedingt, wieder zu entreißen.

Die Fahrt der Baltischen Flotte stand von vornherein unter einem unglücklichen Stern, oder richtiger gesagt unter einer unglücklichen Leitung. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie unendlich lang sich schon die Vorbereitungen zur Ausfahrt der Flotte hinzogen und unter welchen tragikomischen Begleitumständen sich die abenteuerliche Fahrt der Flotte vollzog. Der erste „Seesieg“ Roschdestwensky's über die Schiffer-Flotte von Hull hätte fast zu einem englisch-russischen Conflict geführt, und die Fortnächigkeit, mit welcher der russische Admiral die Gastfreundschaft in den französischen Häfen in Anspruch nahm, führte zu einem scharfen Notenwechsel zwischen Frankreich und Japan.

Hatte Herr Roschdestwensky bis dahin seine Thaten nicht mit dem ehernen Griffel in die Tafeln der Weltgeschichte, sondern mehr in die Spalten der Witzblätter geschrieben, so avancirte er plötzlich in der allgemeinen Werthschätzung von einer schon mehr lustigen zu einer ernsthaften zu nehmenden Person, als die Baltische Flotte die Malakkastraße durchfuhr, sich dann mit dem Ergänzungs-Geschwader des Admirals Nebogatow's vereinigte und jetzt urplötzlich in den japanischen Gewässern auftauchte. War angefangen des 71. Monate dauernden Argonauten-Zuges der Baltischen Flotte das Interesse an den Vorgängen auf dem Seeschauplatz allgemach geschwunden, so sah man jetzt wieder mit angespannter Aufmerksamkeit dem erwarteten Zusammenstoß zwischen den beiden Flotten entgegen, die rein der Zahl nach einander ebenbürtig zu sein schienen. Denn wenn die japanische Flotte auch an Panzerkreuzern und an leichten Schiffen stärker war, so überwog die russische Flotte an Linien Schiffen.

Sie überwog! Denn bei dem gewaltigen Zusammenstoß, der in der Tschushima-Strasse zwischen den beiden Flotten stattgefunden hat, haben die Russen, wenn auch die Meldungen über die Größe der Verluste noch von einander abweichen, jedenfalls einen ganz erheblichen Theil ihrer Streitkräfte eingebüßt. Der Plan Roschdestwensky's ging dahin, mit einem Theil — einem wie großen, steht noch nicht fest, offenbar aber mit dem Haupttheil — seiner Flotte den Durchbruch durch den etwa 100 Seemeilen breiten Meeressarm zwischen Fusan und Schimonoseki zu versuchen, der durch die gebirgige Insel Tschushima in zwei Canäle, in die Korea- und die Tschushima-Strasse getheilt wird, und zwar wählte er die letztere. In dieser gefährlichen Passage ist der lang erwartete Zusammenstoß erfolgt, der für die russische Flotte ungünstig

ausging und für sie mit einem starken Verlust an Schiffen, und zwar gerade an modernen, vollwertigen Kriegsschiffen endete.

Die japanischen Meldungen beziffern den Verlust der Russen auf 12 Kriegsschiffe und 2 Torpedoboote. Da die beiden russischen Geschwader nach ihrer Vereinigung 17 bis 18 vollwertige Kriegsschiffe aufwiesen, so würde das den Verlust von zwei Dritteln der russischen Geschwadersflotte bedeuten. Freilich wird einmal eine Bestätigung dieser Meldungen und zweitens die Feststellung abzuwarten sein, ob sich unter diesen 12 angeblich verlorenen Schiffen nicht etliche minderwertige, vielleicht Kreuzer der Freiwilligen Flotte befinden. Auch wird sich die strategische Bedeutung des japanischen Sieges erst dann bewerten lassen, wenn einmal Angaben über die Verluste der Japaner und zweitens Nachrichten darüber vorliegen, ob dem Rest der russischen Flotte der Durchbruch in der Richtung auf Vladiwostok gelungen ist. Denn wenn sich Alles in Allem auch die Angaben der Japaner über die Verluste der Russen bewahrheitet haben, so hat doch die Erfahrung gezeigt, daß sie sich über die eigenen Verluste in allen Sprachen auszusprechen wüßten.

Läßt sich mithin die Tragweite der Seeschlacht in der Tschushima-Strasse zur Zeit noch nicht mit Sicherheit ermitteln, so kann jedenfalls darüber kein Zweifel sein, daß der Verlust der Russen, den Japanern die Herrschaft zur See zu entreißen, gescheitert ist und auch für die Folge als gescheitert gelten kann. Wenn auch die letzte Entscheidung zur See noch nicht gefallen ist, so haben doch die Russen noch schwerlich eine Hoffnung, daß sie sich zu ihren Gunsten wenden kann. Da die Japaner aber auch auf dem Landkriegsschauplatz nicht nur die Uebermacht, sondern auch die größere kriegerische Tüchtigkeit und die Gewohnheit des Erfolges für sich haben, so verpricht auch dieser neue Abschnitt des jetzt 1 1/2 Jahre währenden Krieges, mit demselben Ergebnis zu enden, wie die früheren, nämlich mit der Niederlage der Russen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Juni.

In der Krise ist wieder einmal ein totaler Stillstand eingetreten und den Conjunctural-Politikern ist der weiteste Spielraum für die kühnsten Auslegungen geboten. Allgemein glaubt man, es werde die Einberufung einer interparteilichen Konferenz angeregt werden, in welcher darüber berathen werden sollte, ob es nicht doch möglich wäre, im Einvernehmen mit allen Parteien einen plausiblen Ausweg aus der fatalen Sackgasse ausfindig zu machen. Bis jetzt ist aber von keiner Seite eine diesbezügliche Anregung erfolgt. Rathlosigkeit oben und unten ist das Einzige, was positiv constatirt werden kann.

Die Generalversammlung des Comitats Klein-Rotel nahm die Heveser Currende zur Kenntnis. In einer besonderen Repräsentation wird das Abgeordnetenhaus erlucht werden, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments und die Ordnung im Lande durch Erleichterung der Entwirrung wieder herzustellen.

Das Comitats Torda-Oranyos hat die Currenden der Stadt Kecskemet und des Heveser Comitats abgelehnt, hingegen sich dem Beschlusse des Comitats Jemlen angegeschlossen, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, die Hausordnung möge in einer Konferenz von Vertretern aller Parteien geregelt und die Lage in friedlichem Wege sanirt werden.

Vom 30. v. wird aus Prag geschrieben: Nach der heutigen Landtagsitzung traten die Vertreter der an der Obstruction betheiligten ge-

wessenen deutschen Parteien zu einer Sitzung zusammen, um den Plan der Gründung eines Vollaugs-Ausschusses sämtlicher deutscher Parteien des böhmischen Landtages einer vorläufigen Erörterung zu unterziehen. Die anwesenden Vertreter einigten sich zumeist dahin, daß dem Vollaugs-Ausschusse auch ein Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes beizuziehen sei. Es wurde der Grundlag ausgestellt, daß der gemeinsame Vollaugs-Ausschuss in allen wichtigen zur Verhandlung gelangenden Fragen ein einheitliches Vorgehen aller deutschen Parteien herbeiführen möge. Im Vollaugs-Ausschusse soll jede deutsche Partei durch je einen Abgeordneten vertreten sein. Im Vorhinein haben die Parteien sühnungs-pflichtig der Minderheit, den Beschlüssen der Mehrheit sich zu fügen, ausgeschrieben sein. Die Einberufung des Ausschusses kann auf Verlangen auch nur einer Partei erfolgen. Nach der Sitzung wurden die Beschlüsse dem Obmann-Stellvertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Fürsten Rohan mitgeteilt. Dieser erklärte, er nehme dieselben mit Befriedigung zur Kenntnis und zweifle nicht an der Zustimmung seines Clubs zu den von den anderen deutschen Parteien gefaßten Beschlüssen. Er selbst begrüße das Project ebenfalls mit Freude.

„Aftenposten“ schreibt: Bereits früher wurde durch einen geheimen Ausschuss in Stockholm dem König zu erkennen gegeben, daß die Ausübung seines Rechtes und, man kann wohl hinzufügen, seiner verfassungsmäßigen Pflicht, dem einstimmig verlangten, rein norwegischen Geleite seine königliche Bestätigung zu geben, in Schweden eine Krise nach sich ziehen dürfte, unter deren Druck der König zwischen beiden Ländern zu wählen haben würde. Das ist ein schwedisches Veto, welches verneint, aber deshalb nicht weniger heftig gegen die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes Norwegens eingelegt wurde und Norwegens König würde gezwungen werden, sich zum Dolmetsch und Werkzeug für dieses Veto zu machen. So ist König Oscar ein Gefangener im Stockholmer Schlosse, so festgebunden durch schwedische Befehle und Drohungen, daß es ihm nicht möglich sein würde, sich nach Christiania zu begeben, wohin ihn Alles zur Ausübung seines hohen, verfassungsmäßigen Auftrages gerufen hat. Das ist ein Bild von schmerzlichen, fast tragischem Charakter.

So weit bisher bekannt ist, hat nur ein einziges Schiff der Baltischen Flotte, der Kreuzer „Almaz“, den Hafen von Vladiwostok zu erreichen vermocht. Einem japanischen Berichte zufolge soll auch der Kreuzer „Sumrud“ der Katastrophe entkommen sein. Da seine Ankunft in Vladiwostok nicht erfolgt ist, muß angenommen werden, daß er auf der Flucht von den verfolgenden japanischen Schiffen vernichtet wurde. Von Admiral Roschdestwensky hat man kein Lebenszeichen. In die Gefangenschaft ist er nicht gerathen. Das Schiff, das seine Flagge führte, der „Anjas Suworoff“, soll nach Angaben russischer Gefangener ebenfalls gesunken sein, und so ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Admiral mit dem Admiralschiffe ertrunken. Auch von den Viceadmiralen Gnaniff und Fölkleram weiß man nichts. Die russischen Flottenführer müssen völlig verwirrt gewesen sein, als Admiral Togo die Baltische Flotte so furchtbar angriff. Die stärksten Schlachtschiffe ergaben sich, augenscheinlich ohne auch nur einen Schuß abzufeuern. Es war dies nicht nur eine Niederlage ohne Gleichen, sondern eine unerhört ruhmlose Niederlage. Die Admirale waren ohne Pflichtbewußtsein und von fabelhafter Talentlosigkeit, die Officiere und Matrosen nur von dem einen Gedanken besetzt, in die Gefangenschaft zu gerathen, um das nackte Leben zu retten. An die Ehre der Flagge und Ruhm durch Heldentod zu gewinnen, dachte Niemand. So konnte es geschehen, daß die gewaltigen Schlachtschiffe von dem Feinde mühelos erbeutet wurden. Nach den letzten Meldungen ist es klar, daß die russische Flotte thatsächlich vernichtet wurde, daß außer dem einen nach Vladiwostok entkommenen Kreuzer kaum mehr etwas zurückgeblieben ist von den zwei Duzend stolzen Kriegsschiffen, die vor wenigen Monaten die Heimat verlassen haben. Rußland, das noch vor Kurzem eine Seemacht ersten Ranges war, hat heute keine

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild.
 (51. Fortsetzung.)

Durch das mancherlei Hin- und Hergehen war Thyra aufgeweckt worden und rief jetzt nach Eva.
 „Wo steckst Du nur? Bist Du schon fertig mit Anziehen? Du hast doch nicht ohne mich gefrühstückt? — Das wäre abscheulich von Dir. Und ich habe Dir so viel zu erzählen. Warum mußt Du auch gerade gestern nicht mit mir sein! Eva, ich habe einen wundervollen Abend verlebt.“ — und dabei trat sie, nur mit leichtem Morgenkleid und Bantöffchen bekleidet, neben Eva in den Salon. „Aber was ist das? Was sollen Deine Koffer hier, warum bist Du im Reisekleide? Es ist doch nichts passiert? Papa ist doch nichts geschehen? Ach Eva, verschweig mir nichts, lüge mir, was ist vorgefallen?“
 „Nichts, nichts, mein Viebling, was Dich so aufzuregen brauchte,“ entgegnete Eva. „Dein Papa ist wohl und munter in Paris und nur ich gebe.“
 „Aber wieso, warum? — Hast Du schlechte Nachrichten von Hause? — fordert man Dich dort? — Sage mir, ich bitte Dich, den Grund! Noch gestern haben wir Pläne für die Zukunft gemacht, und heute trittst Du mir im Reisekleide entgegen? Eva! Eva! ich lasse Dich nicht! Gehe nicht fort von mir! Du weißt ja nun, wie mein Leben wieder wird ohne Dich; bleibe bei mir!“
 Eva hatte diese Scene vorausgesehen, hatte sich schon stundenlang darauf vorbereitet und so bat sie denn Thyra, sich schnell anzuziehen, dann wollte sie ihr Alles beim Frühstück erzählen.
 Durch dieses Versprechen beschwichtigt, ging Thyra, und Eva ließ ihre Sachen aus dem Salon bringen und räumte diesen schnell auf, so

daß anscheinend Alles in gewohnter Ordnung war. Dann bestellte sie das Frühstück, ließ den Tisch mitten in die Balconthüre stellen, setzte die Stühle zurecht und erwartete Thyra. Wie sollte sie ihr die notwendigsten Eröffnungen machen?

Sollte sie irgendwelche Ausreden erfinden? Das war Eva unmöglich, zudem wußte sie ganz genau, daß Thyra doch die ganze Sache erfahren würde, und wollte ihr deshalb lieber ein wahres Bild der Thatsachen geben, als durch entstellte Berichte später an Thyra's Liebe einbüßen. Thyra war ja alt genug, um die Vorgänge zu verstehen; als die Comtesse also zurückkam, begann sie ihre Erzählung bei den Ereignissen in Paris, schilderte ihr die Scene vom letzten Abend und schloß dann mit den Worten:

„Du siehst ein, Thyra, daß ich hiernach nicht bleiben kann. Ich habe geschwiegen zu den Freiheiten des Baron Willmanns, denn ich fürchtete ihn nicht und fühlte mich vollkommen frei; die ungerechten Anklagen Deiner Mutter aber kann ich nicht ertragen, und dann, — das siehst Du doch ein — könnte ich auch Deines Bruders wegen nicht bleiben.“

„Ach, Eva,“ rief Thyra hier weinend dazwischen, „Du hast ja recht; aber warum liebst Du ihn denn nicht? Ich weiß es schon lange, daß er Dich liebt, und hatte es mir so schön vorgestellt, daß Du meine Schwester würdest.“

„Der Liebe kann man aber nicht gebieten, Thyra, sie kommt ungerufen.“

„Ja, das ist wahr, Eva,“ unterbrach die Comtesse, „aber sage mir, Eva, wie ist Einem zumuthe, wenn sie da ist? Du lächelst? Kannst Du es nicht sagen oder hast Du noch nie geliebt? Sieh, ich wollte Dich so viel fragen, Dir erzählen, — und nun gehst Du fort.“

„Nun, sprich Dich nur noch aus, mein Viebling; so lange ich noch hier bin, gehöre ich ganz nur Dir! Ich habe mit allem Anderen hier abgeschlossen!“

„Nun denn, so höre: Es sind gestern wieder viele Fremde angekommen, und unter ihnen ist ein junger belgischer Baron, der mir sehr

gefällt. Sein Name ist de Chesquiere, er ist groß, schlank und blond, ähnlich wie Papa gewesen sein muß. Sein Gesicht ist nicht ganz so elend, aber er ist auch viel jünger. Er wurde uns durch den Baron von Werville vorgestellt und tanzt entzückend. Wie schade, daß Du ihn nicht siehst, daß Du überhaupt nicht noch bei mir sein kannst. Weißt Du, es überkam mich jedesmal eine Art Beklemmung, wenn er mich aufforderte, und das that er ziemlich oft. Ach, Eva, nun gerade willst Du fort, und ich bedarf jetzt Deiner vorzugsweise. Mama machte dem Herrn gar kein sehr freundliches Gesicht, und ich fürchte, wenn er heute seinen Besuch hier macht, wird sie ihn recht kühl empfangen, — ach, warum bist Du dann nicht mehr hier!“

Und dabei brach Thyra auf's Neue in Thränen aus und hing schluchzend an Eva's Hals, so daß diese einen schweren Kampf zu bestehen hatte.

Endlich erschien der Kammerdiener und meldete, daß der Wagen vorgefahren sei und daß die Sachen des Fräuleins bereits aufgeladen würden. Eva riß sich von Thyra los unter dem Versprechen, ihr oft und viel zu schreiben, und nachdem sie den Leuten Adieu gesagt hatte, eilte sie hinunter, ohne sich auch nur noch einmal umzublicken. — Im Wagen fand sie einen wundervollen Strauß mit der Karte des Grafen Laf.

„Sie haben mir beim Abschied ein Blümchen schenken wollen, liebe Eva,“ schrieb der Graf, „nehmen Sie ein Gleiches von mir an!“
 Laf.“

XVI.

Eva's Reise nach Paris ging ohne Unfall von statten. Selbstverständlich war das Erstaunen sehr groß, als sie in der Avenue Portenve eintraf, dort fand sie den Grafen nach etwa einstündiger Ruhe ganz informirt, als sie sich bei ihm melden ließ. Die Gräfin sowohl, als auch Graf Laf hatten dem Diener einen Brief für den Grafen mitgegeben. Der Graf empfing Eva, indem er auf die beiden offenen Briefe wies, mit den Worten: „Hier liegen zwei Briefe, der eine gegen Sie,

Flotte mehr und wird Jahrzehnte brauchen, um nur seine Flagge wieder auf den Meeren zeigen zu können. Man darf nunmehr mit Spannung die Wirkung abwarten, die diese Katastrophe auf das Volk und die Regierung in Rußland ausüben. So tief gedemüthigt und so schwer geschlagen war Rußland selbst damals nicht, als Napoleon im brennenden Moskau stand.

Alle sachmännlichen Autoritäten Amerikas tadeln den Admiral Noyahdestwensky dafür, daß er, anstatt in weitem Bogen um Japan zu fahren und die Seeschlacht mit Togo auf offenem Meere zu riskiren, wo die russischen Chancen günstiger gewesen wären, die Route durch die Meerenge von Korea wählte, wo die Torpedoboote mit einem derartig mörderischen Effect gegen ihn gebraucht werden konnten. In diesem Sinne spricht sich auch der amerikanische Admiral Evans aus, der gleichzeitig befürchtet, daß diese neuerliche russische Niederlage den Krieg eher verlängern als abkürzen werde.

Die „Times“ melden: Marischall Oyama begann auf die ihm sofort übermittelte Nachricht des Sieges Togo's über das Geschwader Noyahdestwensky's in der Korea-Strasse einen kräftigen Vorstoß über Tschautapu hinaus. Die russischen Vorposten unter General Kaulbars wurden zurückgeworfen.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die allseitige Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meines lieben Mannes Karl Greiss, k. ung. Bezirksunterrichter d. N., sowie für die Kranzpenden sage tiefgefühlten Dank

die trauernde Witwe.

Hermannstadt, 2. Juni 1905.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Juni.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Futsalver röm.-kath. Pfarrer Georg Gagyi zum Seelsorger beim Nagypenyeder Landesgericht ernannt.

(Verbotenes Lehrbuch.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Benützung des Lehrbuches „Istoria Bisericeasca pentru scoala populara. Editiunea III. Prețul: legat 60 fileri. Sibiu editura si tiparutia tipografica archidieceziana 1900“ wegen der darin enthaltenen staatsrechtlichen und historischen Fehler in den Elementar-Volkschulen Ungarns verboten.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Székelykócsárdi Gesangsvereines mit der Einreichungs-Gattung versehen.

(Marktweisen.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in Klausenburg auf den 10., 11., 12. und 13. Juni fallende Jahrmakel in diesem Jahre ausnahmsweise am 6., 7., 8. und 10. Juni abgehalten werde.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) hat die Rechtsanwältin Dr. Béla Trandafir und Dr. Johann Klumak, mit dem Sitz in Klausenburg, in das Kammer-Verzeichnis aufgenommen.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 22) enthält Erlässe betreffend die pünktliche Einhaltung der zu Gunsten des Oberstaatsanwalts-Direktoriums Fonds zu Lasten der einzelnen Gemeinden auszuweisenden Beiträge, — die Unterstützung der zwecks der Landesbeschreibung reisenden Organe bei Erfüllung ihrer dienstlichen Aufgaben, — die Berechtigung zum Verlangen eines Arbeitsbuches seitens der Absolventen des von der Fürstlichen Handels- und Gewerbekammer in's Leben gerufenen Lehrcurricul für Dynamo-Maschinen, — das Ausheben der Kaupenneister und die Ausrottung der Flachsseide, — die behördliche Unterstützung der durch den k. ung. Obergologen Julius Slavats vorzunehmenden geologischen Untersuchungen, — die Bestimmung des Begriffes „Auswanderer“, — schließlich verminderte amtliche Verlautbarungen.

(Canalisierung.) Die städtische Canalisierungs-Commission hält Samstag den 3. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhaussaale eine Sitzung ab, in der das durch Herrn Ingenieur Dr. Forbat vorgelegte Project über die Canalisation unserer Stadt und über die Reinigung der Abwässer erläutert wird. Zu den Sitzungen der Canalisierungs-Commission haben, einem früheren Beschlusse gemäß, alle Mitglieder der Stadtvertretung Zutritt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 4. d. M. (Confirmations-Fest) predigt in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Dr. Teutsch. Nach der Predigt Confirmation und Communion, zu welcher letzterer die Beichtandlung Samstag den 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr, stattfindet. — Die übrigen Kirchen bleiben Vormittags geschlossen. — Am Abendgottesdienst in der Johannis-Kirche um 6 Uhr predigt Stadtpfarrer Schnell. — Zur Prüfung der Confirmanden am Samstag den 3. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Pfarrkirche ist die ganze Gemeinde und insbesondere das Presbyterium derselben höflichst eingeladen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Confirmationsgottesdienste am Sonntag sind folgende Anordnungen getroffen worden: Die Confirmanden treten hantweise zur Confirmation vor den Altar und gehen nach der Confirmation wieder reihenweise in ihre Bänke zurück; die Communion beginnt mit den Confirmanden in derselben Ordnung; an die Confirmanden schließen sich hantweise die Männer aus dem Seitenchiff bei der Kanzel, dann die Männer aus dem anderen Seitenchiff, zum Schluß die Frauen aus dem Mittelchiff; der Zutritt ins Chorum erfolgt auf der Kanzelseite, der Abgang auf der anderen. Die Communicanten werden gebeten, in den vorderen Theilen der Kirche Platz zu nehmen und nach der Communion wieder in ihre Plätze zurückzukehren. An sämtliche Besucher des Gotteshauses ergeht die dringende Bitte, auch während der Confirmation's-Handlung auf ihren Plätzen sitzen zu bleiben und den Weisungen der Ordner, die in allen Theilen der Kirche für Ruhe und Ordnung zu sorgen übernommen haben, Folge zu leisten. Kindern ist der Eintritt in die Kirche an diesem Sonntag untersagt. Die Kirche wird um 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Das evang. Pfarramt A. B.

(Medicinische Section.) Der Abchieds-Abend zu Ehren Dr. Konrad's findet Samstag den 3. Juni in der Restauration Pankiewicz statt.

(Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.) Die wegen Beschlusunfähigkeit am 29. v. M. vertagte ordentliche General-Versammlung der Bezirks-Krankencassa findet nunmehr nächsten Montag den 5. d. M., Abends 7 Uhr, im Comitats-Sitzungssaale auf dem städt. Rathhause, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden, statt.

(Gesellige Zusammenkunft.) Der hiesige romanische Gehilfen-Verein veranstaltet morgen Samstag den 3. d. M. in Kircher's „Alcazar“ eine mit Gesang, Declamation, Fugpoß und Tanz verbundene gesellige Zusammenkunft. Beginn 8 Uhr Abends. — Eintritt 1 Krone, Tanzmädchen für Herren 50 Heller. — Ueberzahlung werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Ein Theil des eventuell Reinertragnisses ist für den „Freiwillig romanischer Gewerbe-Lehrlinge“ bestimmt.

(25-jähriges Jubiläum-Fest des Romanischen Musikvereines.) Wie in unserem Blatte bereits mitgeteilt worden ist, begehrt der hiesige Romanische Musikverein Donnerstag den 8. Juni d. J. sein 25-jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Verein eine Reihe von Festlichkeiten, und zwar: Donnerstag den 8. d. M., 9 Uhr Vormittags, Festgottesdienst in der gr.-or. Kirche (Kirchengasse), 11 Uhr Vormittags, „Matinée“ mit Gesängen und Gelegenheits-Festrede, Abends 7 1/2 Uhr Fest-Concert im Gesellschaftshaus; — Freitag den 9. d. M. erste Aufführung der Volksoperette „Mosul Ciocarlan“ von Tudor Ritter v. Flondor im Stadttheater; — Samstag den 10. d. M. und eventuell Sonntag den 11. d. M. Wiederholung der Operette „Mosul Ciocarlan“. — Näheres in einer unserer nächsten Nummern.

(Dilettanten-Theater.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbevereines-Selbstbildungsgesverein brachte am gezeigten Abend im Stadttheater das dreiactige Volksstück von Edward Loh: „A kintornás család“ („Die Familie des Leierkastenmannes“) zur Aufführung. Die zahlreichen rollensicheren Darsteller leisteten unter sachkundiger Regie vollkommen Zufriedenstellendes und wurden mit vielem Beifall belohnt. Sehr auffällig war es, daß nur die volkstümlichen Räume seitens der gewerbetreibenden Classe unserer Bevölkerung besetzt waren, während die ungarische Intelligenz mit Ausnahme einiger Vertreter des Clerus gänzlich fehlte. Eine natürliche Folge des schwachen Besuches, der übrigens weder die Spiellust der Darsteller, noch die Beifallslust der Anwesenden nicht im geringsten beeinträchtigte, ist selbstverständlich die, daß die Vereinskassa, welche zu ihrer Kräftigung einen Reingewinn erhofft hatte, sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wird.

(Concert der Militär-Musik) Sonntag den 4. d. wird eine Abtheilung des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 im Glas-pavillon des Hermannsgartens concertiren. Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller.

(„Neppendorfer Blätter.“) Das erste Juni-Heft dieser illustrierten humoristischen Halbmonatsschrift ist heute auszugeben worden. Abonnement für ein ganzes Jahr sammt Zustellung nur zwei Kronen. Einzelne Nummern 10 Heller. Herausgeber und Schriftleiter Josef Botchner, Hermannstadt, Kollgasse 10.

(Todesfälle.) Emma Hansmann, Private, ist gestern im Alter von 46 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet morgen Samstag den 3. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der österreichisch-ungarische Geandte am niederländischen Hofe, Alexander von Dolliciani, am 30. v. in Haag, im 67. Lebensjahre, — der ehemalige spanische Minister-Präsident Francisco Silvela am 29. v. in Madrid im 62. Lebensjahre.

(Der König und die ungarische Sprache.) Im Kreise der Officiere, die von den jetzt beendeten Brucker Lebungen zurückgekehrt sind, erzählt man, wie „Az Ujság“ erzählt, daß Se. Majestät, wenn er dem Officierscorps seine Wahrnehmungen mittheilt, erst in der Dienstsprache, deutsch, und dann sofort auch in ungarischer Sprache seine Meinung ausdrückt. Und zwar geschah dies wiederholt, so daß es nicht als Zufall betrachtet werden konnte.

(Der Streik der Eisen- und Metallarbeiter in Budapest.) Die Frist, welche die Fabrikanten den Arbeitern zur Wiederaufnahme der Arbeit gewährt haben, ist am 31. v. M. Mittags abgelaufen. Die dem Landesverbande der Fabrikindustriellen angehörenden Fabriken haben in Folge dessen die Arbeitsbücher sämtlicher Streikenden den zuständigen Bezirksvorstellungen übergeben, wodurch das Lohnverhältnis zwischen den Fabrikanten und Arbeitern aufgehört hat.

(Mordverbrechen und Selbstmord.) Aus Nyireghaza wird vom 31. v. geschrieben: Der Kanjlist beim Oberstaatsrichteramt in Mandoc, Andor Lörcinczy, wurde gestern wegen mehrfach bestundener Ungehorsams gegenüber seinen Vorgesetzten von seiner Stelle suspendirt. Lörcinczy, der der Meinung war, daß diese Maßregelung auf Anzeige des Oberstaatsrichters Stellvertreters Johann Somlyodi erfolgte, suchte diesen heute in seinem Amte auf und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab, dann wendete der Attentäter die Waffe gegen sich selbst und tödtete sich mit einem Schusse in die Schläfe. Somlyodi ist am linken Arme und im Gesichte schwer verletzt.

(Streik.) Die Graner Pflasterer sind am 31. v. in den Ausstand getreten und zerstörten in einigen Straßen das Pflaster. Ursache des Streites ist, daß sich die Unternehmer weigerten, die Lohnforderungen der Arbeiter zu erfüllen.

(Folgen der Auswanderung.) In Rank-Herlein (Bips) wurde eine Frau zum Ortsrichter gewählt, weil kein einziger Mann im Orte ist — sie Alle sind nämlich nach Amerika ausgewandert. Obwohl der Gemeindevorstand im Interdikt ohne Zweifel seine amtlichen Aufgaben mit Gewissenhaftigkeit und Erfolg versehen wird, dürfte der ungewohnte Anblick eines weiblichen Gemeinde-Oberhauptes, wenigstens im Anfang, zu manchen Inconvenienzen führen und mehr als einmal zu komischen Scenen Anlaß bieten. Verzweifelt ernst sind jedoch die Gründe, welche die Frau auf den curulischen Stuhl des Verwaltungschefs, und sei es nur einer Ortsgemeinde, erhoben. Die Auswanderung, die in Folge vieler Ortschaften ihrer gemachten männlichen Bevölkerung beraubt, ist eine gar traurige Sache und zweifellos eine so wichtige, daß sie ein menschenarmes Land zu interessiren vermag. Ueber den ersten weiblichen Dorfschulken mag man lächeln und schmunzeln mag man sich ihr Walten in der Gemeindeführung ausmalen. Doch mit tiefem Schmerze wird man die Verdünnung weiter Striche unseres Vaterlandes sehen.

(Lebensmüde.) Aus Békéscsaba wird berichtet: Der Schüler der III. Gymnasialklasse Valentin Biro verübte am 31. v. aus Furcht vor den nahenden Prüfungen einen Selbstmord, indem er sich erhenkte; als man die That bemerkte, war er bereits eine Leiche. — Man meldet aus Kaschau: Der Schüler der VIII. Classe des hiesigen Obergymnasiums Stefan Müller feuerte sich am 31. v. eine Kugel in die Brust. Er wurde lebensgefährlich verletzt in's Krankenhaus gebracht. Müller hinterließ ein Schreiben, in dem er hoffungslose Liebe als Motiv der That angibt.

(Brandchronik.) In der Gemeinde Bajlocz des Saroier Comitats wüthete ein großer Brand. Zwölf Häuser und deren Nebengebäude fielen den Flammen zum Opfer. Der Lehrer der Gemeindevorschule, Johann Pollan, stürzte, von einem Perzschlage gerührt, todt zu-

geblieh. Wie Hohn klingt es, wenn er schreibt: „In acuter Form ist die Giftwirkung Jedem leicht kennbar, sobald er die ruhige Controle über sich auszuüben nicht vermag.“ Als ob nicht gerade darin das Dämonische der Alkoholverwirrung läge, daß sie eben die Controle unmöglich macht, indem sie den Verstand betäubt und benebelt! Aber nicht jeder Mensch ist ein Philosoph, der in überlegter, feiner Selbstbeobachtung thätiglich die Grenze eines mehr oder weniger unschädlichen Genußes einzuhalten vermöchte! Das sind nur seltene Ausnahmen. Die breite Masse der Schnaps- und Biertrinker kennt solche Ueberlegungen nicht und ist ihnen auch gar nicht zugänglich. Sie trinkt vor Allem, weil Alle, auch die Gebildeten trinken. Sie will auch einen „Genuß“ haben, den die mächtigen Trinker nicht entbehren zu können scheinen. Die breite Masse muß überdies trinken, und dies trifft auch den Trinkerphilosophen, weil es eben die Masse so will. Mit unheimlicher Geschwindigkeit und fast unmerklicher Gewalt bringen die Trinken den Menschen in den Wirkungsbereich des Alkohols. Selbst der ungeborene Mensch im Mutterleibe ist vor ihm nicht sicher, wenn die schwächliche Mutter Bier oder Wein zur Stärkung, wie das Vorurtheil heißt, genießt! In jedem der Keimzellen werden vergiftet und damit das Schicksal von Kindern und Kindeskindern mit dem Fluch des Alkohols beladen! Doch was kümmern Herrn Kirchhoff solche Bedenken. Ihm liegt daran, Geld zu verdienen, die Brauer wollen ihr Bier verkaufen und so finden Beide in solcher „wissenschaftlicher“ Aufklärungsarbeit ihre Rechnung.

Wenn es nur bei dem „Genuße“ bliebe, hätte allerdings die Enthaltens-Bewegung keinen sicheren Boden. Doch wenn Herr Kirchhoff und die Brauer-Besitzer auch nicht an die Folgen des Alkohols-Genußes für den Trinkenden denken, die Anhänger der Enthaltens-Bewegung es thun, weil diese Nachwirkungen in ihren entsetzlichen Erscheinungen das Leben in der nachdrücklichsten Weise zur Qual und Pein gestalten. Doch lassen wir in dieser Hinsicht einen Gelehrten vom Weltlauf zu Wort kommen. Möge seine Stellung für die Wichtigkeit seiner Aussprüche bürgen, da ihre Begründung durch Thatfachen selbst bei bescheidenster Wiedergabe der bisherigen Erfahrungen weit über den Rahmen eines Tagesblattes hinausführen würde. Dr. Max Gruber, Professor der Gesundheits-Wissenschaft in München, schreibt im vorigen Jahre: „Aber wo ist Der, der die Stirne hat, zu leugnen, daß die Alkoholik Millionen Menschen auch noch den schwersten Schaden an Gesundheit und Leben zufügen; daß gerade das liebe Bier Tausenden und Tausenden die geistige Leistungsfähigkeit, die Willenskraft schwächert, frühzeitig das körperliche Gemüth verdirbt und so zur widerwärtigen Frage stellt; Tausende und Tausende vor der Zeit alt macht, ihren Magen, ihre Leber, ihr Herz, ihr Gehirn ruiniert; Tausende und Tausende in die Armenpittel, in die Gefängnisse, in die Krankenhäuser,

der andere für sie, ich weiß Alles, was vorgefallen ist, und bin bereits zu dem Resultat gelangt, indem ich Ihre Handlungsweise vollkommen billige. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sehr ich Ihren Fortgang bedauere, für Thra und für uns Alle, aber Sie können nicht fernher bei uns bleiben. — Was sind nun Ihre Absichten für die Zukunft? Wenn ich mich recht entsinne, so wurde meiner Frau bei der ersten Unterhandlung über Ihr Kommen mitgeteilt, daß Sie in keiner Weise genöthigt wären, unter Fremde zu gehen, daß Sie im Gegentheil selber recht wohlhabend seien. Warum also kehren Sie nicht in den Schoß Ihrer Familie zurück? Wo ist man besser aufgehoben, als bei Eltern? Sie zögern? Nun, ich will nicht weiter in Sie dringen mit Fragen; jedenfalls können Sie auf mich zählen, um Ihnen bei Ihrem Fortkommen behilflich zu sein. Ich werde Ihnen ein Zeugnis ausstellen, dessen Sie für Andere vielleicht bedürfen, und kann ich sonst etwas für Sie thun, so wenden Sie sich ohne Zaudern an mich. Jedenfalls bleiben Sie ruhig hier, bis Sie neue Entschlüsse gefaßt haben. Ich selber habe noch etwa eine Woche zu thun, und bitte Sie, in alter Weise an den Mahlzzeiten teilzunehmen. Für unsere beiderseitigen Beziehungen bleibt der Zwischenfall in Trüben ohne jeden Einfluß. — Ist Ihr Zimmer in Ordnung? Jedenfalls betrachten Sie sich, so lange Sie hier sind, als Mitglied meiner Familie!“ (Fortsetzung folgt.)

Enthaltens-Bewegung oder Mäßigkeit?

Eine Antwort an Herrn Arthur Kirchhoff von Dr. Heinrich Siegmund, Stadtphysicus.

Herr Arthur Kirchhoff ist Brauerei-Agent; es liegt ihm natürlich sehr viel daran, sich die Zufriedenheit der Herren Brauer zu erhalten. Hierbei findet er eben seinen klingenden Lohn. Als er vor einem Jahr seine „Medicinischen Volksblätter“ vorbereitete, gelang es ihm, sich das Vertrauen geachteter Gelehrter zu erwerben und dadurch zu einer Sammlung von Gutachten zu kommen, die sich mehr oder weniger ungenutzungen gegen die „Enthaltens-Bewegung“ — selbst gegen den Willen und die Absicht ihrer Verfasser — verwerthen ließen. Gleichzeitig hatte Kirchhoff ein Rundschreiben an eine große Anzahl Brauereien verfaßt, mit der Bitte um Geld für das Unternehmen, da dasselbe bestimmt sei, die Abstinenzbewegung zu bekämpfen. Die Brauereien sollten dann die Schrift als Reclame für ihr Bier verbreiten. Seine Bemühungen haben Anlaß gefunden. Auch in den Spalten dieser Zeitung vom 18. d. M. ist einer seiner Aufsätze erschienen. Diesmal ist es der Geheimrath Dr. Zunker, Leibarzt der Deutschen Kaiserin, der sich den trauerigen Ruf erworben hat, volkstümliche Ansichten in unsere Mitte tragen zu helfen. Allerdings ist es nicht klar, was Dr. Zunker, was Kirchhoff behauptet, denn in der Ueberschrift steht wohlweislich „Nach Mittheilungen u. s. w.“. Dr. Zunker kann also auch das gerade Gegentheil dessen gesagt haben, was Kirchhoff

seinen Lesern aufzutischen beliebt. Daß wir ihm unser größtes Mißtrauen entgegenzubringen haben, ist nach dem Gesagten begründet.

Wir wollen die gezeigten Leser nun nicht mit einer weithinweisigen Widerlegung der Unrichtigkeiten und Falschheiten, die sich in den angeführten Mittheilungen Dr. Zunker's finden, ermüden. Ebenso fehlt uns der Raum, um die in der That sehr beachtenswerthen psychologischen Feinheiten des Aufsatzes, mit deren Hilfe der Leser gewonnen werden soll, alle klarzulegen. Wer sich über die vorliegende Frage genauer unterrichten will, erhält vom Verfasser dieser Zeilen ohneweiters einige aufklärende, wirklich wissenschaftliche, aber leider verstandlich geschriebene Schriftchen zugesendet. Der Leser kann dies umso leichter annehmen, als dieser Schritt zu gar nichts verpflichtet.

Ein vorzüglich erdachtcr Kniff ist es, die „Abstinenz-Bewegung“ zum Gegner echter Lebensfreude zu stempeln. Als ob sie der „Schaffung von Lustgefühlen“ hindernd in den Weg treten wollte! Nun, wenn das ihr Ziel wäre, dann verdiente sie allerdings die schärfste Zurückweisung. Aber will sie das? Und inwiefern? Nun ist es ganz bezeichnend für den vorliegenden Aufsatz, daß im Grunde der Biergenuß hervorgehoben wird. Es wird der Lebensgenuß vertheidigt und der Biergenuß betont. Damit die Sache nicht zu auffällig wird, wagt man selbst den Schnaps für die breiten Massen nicht zu streichen. Um den für die unheimlichen Klassen in Betracht kommenden Schnapsarten ihren jetzigen schädlichen Charakter zu nehmen, darf nach Kirchhoff selbst das Gesetz eingreifen. Aber freilich nur gegen den schlechten Schnaps, der „gute Schnaps“ ist in kleinen Mengen unschädlich. Diese Unterscheidung ist nicht wissenschaftlich, da es nachgewiesen ist, daß der in jedem Schnaps enthaltene Weingeist und nicht die Fäulnisse des Alkoholsend verschuldet. Dieser Weingeist, der Alkohol, ist aber stets schädlich, ob er nun unter dem Namen Schnaps, Bier oder Wein getrunken wird. Es ist trotz Zunker und Kirchhoff durch zahlreiche wissenschaftliche Versuche nachgewiesen worden, daß der Alkohol immer lähmend wirkt, ganz gleichgültig, ob er in großen oder kleinen Mengen genossen wird. Hierbei ist es ohneweiters einleuchtend, daß die Giftwirkung mit steigender Menge eine tiefere und nachhaltigere sein muß und ist. Der Alkohol wirkt nur durch Lähmung luterregend; selbst Kirchhoff gibt die „Müdigkeitseffekte“ des Alkohols zu. Der Alkohol lähmt zuerst das Gehirn, dadurch werden die Sorgen gemildert; die inneren Spannungszustände lösen sich, Mißmuth und Bitterkeit fliehen, eine wie selbstverständliche Heiterkeit überkommt den Trinkenden, doch es steigert sich der Thatenbrand; wohlthätige Hemmungen vernünftiger Ueberlegung, Mahnungen des Gewissens, der Sitte verstummen allmählich, das Urtheil trübt sich, die Bestimmung geht schrittweise verloren. So gewinnt der Verfälscher Alkohol immer mehr Einfluß über den Menschen, bis dieser ihm widerstandslos zum Opfer fällt. Da hat Herr Kirchhoff leicht von einer Grenze zu reden, wo die Giftwirkung, die pathologische Wirkung des Alkohols an-

ammen. Das Silva von einer Scheine Dampfsiegel das Maschin 150.000 Kro Maramara legene Wald einigen Tagen bestände siele Regenfälle, je weitere Umfah Aronen.

(Za seit einiger Firma Desso ständlich mit schäftes, du werden soll.

(Ra Raum begun wenige Stund sich gefangen fangen werden

(Un sich dieser Tag dem Tünchen Abramovic dem Hängeger auf der Stelle Seile festgebal meinde Nagy heftiges Gewit in deren Turk Vasilie Maga in Brand und gewänder und ein Blitzhlag einem Eisenba gemeldet: Ent Tagen in Grib ist von der Im petition tobt a anzeiger“ melde stattgefunden,

wurden. — De Wibelsturm be wüthet hat. — (Die des dortigen A starre. Behufe Krankheit würd

(Ma Neustadt wi der Brücke des Männer einem Brod, welches sie über ihn he Leiche über die Vorgang mitung welche heute v fahndete. Auch funden werden.

(Ka p sich in Berli parade der japat Ferde in die tausenden zählen

(Sin den Geldbriestrag hingerichtet.

(Entg Halle-Hannover

in die Fren bring? Wo it in unzählbaren zur Last fällt, de verhängt! Der nicht zu sehen Lebens theil ungezählte Kinde treten, weil der

Diele entsetz Genusses forder Genuß ist allerde der Mensch für j Arbeit, des Will der Kunst, für gänglich wird. den hohen Anfor heutigen Genußm fache Erfahrung, daß unter gleiches fähiger, widerstan

Die Alkohol Einschränkung des ebeno gut, wie in Bewegung“, weil Erfolgen fürcht, wie wenig er di strebungen der Akt sich auf der Höhe Alkohol-Interessen Nichtigkeit der G kämpft, die Mäßi Uebel, ja er förd Alkohol-Erzeuger u des Alkohols nur

Das Wohlergehen dringend, nicht eh Prüfung der Alfo haben. Wir sind in That, so doch wen stellen werden. A eigennützig Liebe ergehen.

Das Feuer wurde durch Unvorsichtigkeit des Kutschers Michael Eliska verursacht, der mit einer brennenden Cigarre im Munde in einem Scheune einschloß und so diese in Brand stieß; Eliska fand in dem Flammen den Tod — In der Reuthäuser Kaspar Kurzweil'schen Dampfkegelerei brach am 31. v. ein Brand aus, welcher die Kegelerei, sowie das Maschinenhaus vollkommen einäscherte. Der Schaden beträgt 150.000 Kronen. Das Etablissement wird versichert. — Wie aus Maramoros berichtet wird, ist der in dem Kwakoven-Nied gelegene Wald der Ortschaft Alfokalocsa (Comitat Maramoros) vor einigen Tagen in Brand geraten. Mehrere Tausend Buchen- und Eichenbestände fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer; die größeren Regenfälle, sowie die schnell hergestellten Schutzgräben verhinderten das weitere Umsichgreifen des Brandes. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Kronen.

(Zahlungsstockung einer Maschinen-Firma.) Die seit einiger Zeit in Zahlungsstockung befindliche Maschinenhandlungs-Firma Deissner und Markus in Budapest beantragt im Einvernehmen mit dem Gläubiger-Comité die Liquidirung des Geschäftes, durch welche Maßnahme eine 80-procentige Quote erzielt werden soll. Die Passiven betragen 432.000 Kronen.

(Paisische nächst Fiume.) Man berichtet aus Fiume: Raum begnügt die Bodelation, melden sich Paisische. In Tribart, wenige Stunden von Fiume, wurde ein drei Metercentner schwerer Paisisch gefangen; ein zweiter wurde auch gefangen, konnte jedoch nicht gefangen werden.

(Unfälle.) Vor den Augen zahlreicher Passanten ereignete sich dieser Tage in Temesvar ein grauerregender Unfall. Der mit dem Tüchlein einer zweistöckigen Fassade beschäftigte Malermeister Elias Abramovicz und sein Gehilfe Johann Kühn stürzten plötzlich sammt dem Hängegerüst, dessen Seil gerissen war, in die Tiefe. Kühn blieb auf der Stelle todt, Abramovicz kam, da er sich an dem anderen Seile festgehalten hatte, mit kleinen Contusionen davon. — In der Gemeinde Raggentös und deren Umgebung wüthete am 28. v. ein heftiges Gewitter. In der Kirche wurde eben zur Vesper geläutet, als in deren Thurm der Blitz einschlug. Die Glöcker Juon Dragan und Wasile Ragojan wurden vom Blitze getödtet, die Kirche selbst gerieth in Brand und fiel den Flammen fast gänzlich zum Opfer, auch Nebengemäuer und Altargeräthe verbrannten. — Zur gleichen Zeit tödtete ein Blitzschlag den Hirten Nicolau Alb, der vor dem Gewitter unter einem Eichenbaume Zuflucht gesucht hatte. — Aus Zunsbrud wird gemeldet: Ein russischer Tourist Namens Boris Reizt, der vor mehreren Tagen in Ehrwald ankam und den Aufstieg nach der Koburgthütte antrat, ist von der Zimmerplatte abgestürzt. Er wurde von einer Rettungs-Expedition todt aufgefunden. — Ein Toteur Kabellegramm des „Localanzeiger“ meldet: Im Arsenal zu Koishitawa habe eine Explosion stattgefunden, wobei 100 Menschen theils getödtet, theils verwundet wurden. — Von den Marischall- und Carolinen-Inseln wird über einen Wirbelsturm berichtet, der am 20. v. die Insel Bonape und Kusae verwüstet hat. 26 Eingeborene sind getödtet worden.

(Die Genickstarre.) In Malynka erkrankte die Gattin des dortigen Landwirthes Josef Pal unter den Symptomen der Genickstarre. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit wurden die strengsten Maßnahmen getroffen.

(Mord wegen eines Stück Brodes.) Aus Wiener-Neustadt wird vom 30. v. gemeldet: Heute Abends begegneten auf der Brücke des Neustädter Canals nächst der Vichemwörter Au zwei Männer einem dritten Manne und verlangten von diesem ein Stück Brod, welches dieser in der Hand hielt. Als er dies verweigerte, fielen sie über ihn her, schlugen ihn mit ihren Knütteln todt und warfen die Leiche über die Brüstung der Brücke in den Canal. Kinder, welche den Vorgang mitangehen hatten, erstatteten die Anzeige bei der Gendarmerie, welche heute vergebens den ganzen Tag nach den flüchtigen Mördern suchte. Auch die Leiche des Ermordeten konnte bisher nicht aufgefunden werden.

(Japanfreundliche Kundgebungen in Berlin.) Als sich in Berlin am 31. v. nach der glänzend verlaufenen Frühjahrsparade der japanische Militär-Attache in Begleitung zweier Officiere zu Pferde in die Stadt zurückbegab, wurden ihm von einer nach Hunderttausenden zählenden Menge stürmische Ovationen dargebracht.

(Hinrichtung.) Der Raubmörder Böhm, der im Juni v. J. den Geldbriefträger Ehret überfallen und erwordet hat, wurde in Solmar hingerichtet.

(Entgleisung eines Schnellzuges.) Der Schnellzug Halle-Hannover ist am 30. v. Abends bei Wertingerohe entgleist. Sechs

in die Freianstalten wirt und vor der Zeit unter die Erde bringt? Wo ist der Schurke, der zu leugnen wagt, daß der Alkohol in unzählbaren Fällen der Kuppel ist, dem die Geschlechts-Krankheit zur Last fällt, die unsägliches Unheil über die Einzelnen und die Familien verhängt! Der Nichtswürdige trete hervor, der behauptet, nicht zu sehen, daß der Alkohol ungezählte Keime neuen Lebens theils vernichtet, theils unheilbar schädigt; daß ungezählte Kinder lebensschwach, verkümmert und kränklich an's Licht treten, weil der Alkohol den Körper ihrer Eltern verderbt hat!

Diese entsetzlichen Folgen des unmäßigen und mäßigen Alkohol-Genusses fordern jeden Menschenfreund zur Abwehr auf. Dieser Genus ist allerdings zu bekämpfen, denn er wird so theuer erkauft, daß der Mensch für jeden anderen edlen Lebensgenus, für die Freuden der Arbeit, des Wissens und Erkennens, für die bereedenden Darbietungen der Kunst, für die Schönheiten der Natur unempfindlich und unzugänglich wird. Es ist nicht wahr, daß der Mensch gerade heute bei den hohen Anforderungen des Lebens an seine Nerven „auf unferne heutige Genussmittel“, d. h. hier den Alkohol, angewiesen sei. Tausendfache Erfahrungen, Millionen enthaltener Menschen lehren es unzweifelhaft, daß unter gleichen Verhältnissen der Enthaltene ausdauernder, leistungsfähiger, widerstandsfähiger ist, als der „mäßige“ oder unmäßige Trinker.

Die Alkohol-Enthaltens-Bewegung will also keineswegs eine Einschränkung des Lebensgenusses erzielen. Das weiß Herr Kirchhoff ebenso gut, wie wir; er wendet sich aber gegen die „extreme Abstinenz-Bewegung“, weil er sich mit seinen Freunden, den Bauern, vor ihren Erfolgen fürchtet. Er predigt die Mäßigkeit, weil er ganz gut weiß, wie wenig er diese zu fürchten hat, wie trotz aller Mäßigkeits-Bestrebungen der Alkoholverbrauch und damit das Alkoholend steigen oder sich auf der Höhe halten wird. Und gerade in diesen Angriffen der Alkohol-Intensitäten liegt der beste und blüdigste Beweis für die Wichtigkeit der Enthaltens-Forderung. Wer gegen die Trunksucht kämpft, die Mäßigkeit lobt, erreicht gar nichts im Kampfe gegen das Uebel, ja er fördert gerade das Uebel, die Vermehrung der Alkohol-Produktion und der betäubenden, den Willen schwächenden Wirkung des Alkohols nur das Alkoholend.

Die gebierten Leier aber, denen die Erkenntniß der Wahrheit, wie das Wohlverhalten der Menschen wirklich am Herzen liegt, bitten wir dringend, nicht eher ein Urtheil zu fällen, bevor sie nicht selbst durch Prüfung der Alkoholfrage einen Einblick in die Thatfachen gewonnen haben. Wir sind überzeugt, daß sie sich dann, wenn auch nicht mit der That, so doch wenigstens in Gedanken auf die Seite der Enthaltens stellen werden. Auf ihrer Seite steht die Wissenschaft und wahre, unheimliche Liebe für menschlichen Fortschritt und menschliches Wohlergehen.

Personen sind schwer, eine große Anzahl leicht verletzt. Der Materialschaden ist enorm.

(Attentat?) Vom 30. v. wird aus Paris gemeldet: Abends wurde die Meldung verbreitet, daß heute Nachmittags in der Avenue du Bois de Boulogne bei der Vorbeifahrt des Königs von Spanien ein Mann das Spalier durchbrach und mit einem Dolch in der Hand auf den Wagen des Königs losstürzen wollte, wobei er die Krone ausstieß; „Tod dem Tyrannen, nieder mit dem Inquisitor!“ Der Mann wurde verhaftet. Er ist ein gewisser Garneri, Secretär des Vereins der Goldschmiedehelfen, welcher den Gerichten seit mehreren Jahren als Anarchist bekannt ist. Ferner wurde der Gutsbesitzer de Coussy, welcher bei der Vorbeifahrt des Präsidenten Loubet Beschimpfungen gegen ihn ausstieß, verhaftet. Die Menge wollte Coussy lynchen, doch wurde er von der Polizei beschützt.

(Lungenkrankheit) welche in der glücklichen Lage sind, Curorte, Sanatorien u. aufzusuchen, finden im „Sirolin“ eine mächtige Unterstützung der Luftcur. Ein wahrer Segen ist aber dieses Heilmittel für jene Lungenleidende, welche ihrem Berufe nachzugehen bemüht sind und ihren ständigen Wohnort nicht verlassen können. Unter dem Einflusse des „Sirolin“ nehmen alle Krankheitserscheinungen (Husten, Auswurf, Fieber u. c.) ab. „Sirolin“ hat auch den Vortheil, daß es in kleinen Mengen (2-3 Theelöffel täglich) genommen zu werden braucht, daher keine allzu großen materiellen Opfer verursacht.

(Entführung einer Millionärstochter.) Aus Bukarest wird gemeldet: Außerordentlich Aufsehen erregt hier eine Entführungsgeschichte, die sich am 22. v. M. in der rumänischen Provinzstadt Dorahoi zugetragen hat. Fräulein Gusta Fischer, die Tochter des Großpächters Fischer, eines vielfachen Millionärs, befand sich an diesem Tage gegen 6 Uhr Abends in einem öffentlichen Garten in Begleitung ihrer Gesellschafterin Elise Brand. Sie wollte eben ihren Wagen besteigen, um nachhause zu fahren, als sie plötzlich vom Oberlieutenant Enajescu überfallen und in seine Droschke gezerrt wurde. Es entwickelte sich zwischen dem Officier und dem jungen Mädchen ein heftiger Kampf. Fräulein Gusta Fischer wurde schließlich gezwungen, den Kampf aufzugeben, und dann sauste die Droschke davon. Die Gesellschafterin Fräulein Brand, die vergebens das Mädchen dem Entführer zu entreißen versucht hatte, eilte in die Stadt und benachrichtigte die Familie Fischer von dem Vorfalle. Die Behörden wurden sofort verständigt. Einige Stunden später war denn auch der Oberlieutenant Enajescu eingeholt und verhaftet. Wie der „Abverur“ erklärt, handelt es sich hier keineswegs, wie es den Anschein hat, um eine romantische Entführungsgeschichte, sondern um einen barbarischen Act, der von den Feinden der Familie Fischer inscenirt wurde und deren Werkzeug der Oberlieutenant Enajescu war. Herr Fischer hat sich telegraphisch an den König, an den Kriegs- und Justizminister gewendet.

(Roteschestschny's Glück und Ende.) Die Londoner japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Depesche aus Tokio vom 31. v.: Vom Bord des russischen Torpedoboot-Zerstörers „Redowji“ wurde kein anderer Admiral außer Roteschestschny gefangen genommen. Die Meldung, daß gleichzeitig noch ein anderer Admiral gefangen worden sei, beruht auf einem Schreibfehler. Der Kaiser von Japan hat Togo erwählt, daß er dem Admiral Negogatoff gestatte, dem Kaiser von Rußland einen Bericht über die Seeschlacht und eine Liste der getödteten, verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Russen zu übermitteln.

(Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4.)

Samstag: Bannen, Brause- und Curbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badezeit ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 12 Uhr Mittags für Damen, 12-8 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißbäder: 8-12 Uhr für Damen, 3-7 Uhr für Herren. Volksbad: 7-9 Uhr für Herren.

(Eingefendet.) Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke Franz Josef-Bitterwasser, welches seit 25 Jahren in die ganze Welt verschickt wird und als einziges angenehm zu nehmendes natürliches Abführmittel anerkannt ist. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser.

(Orgel-Industrie.) Die in Budapest, VII., Garay-utca 48, befindliche, mit elektrischen Maschinen ausgestattete Orgelfabrik hat infolgedessen den Eigenthümer gewechselt, als dieselbe in das alleinige Eigenthum des Herrn Otto Kieger, k. u. l. Hof-Organfabrikant und verdienstvolles Mitglied der Firma Brüder Kieger, übergegangen ist, auf dessen Namen die Fabrik beim Budapest'schen Handels- und Wechselgericht protocollirt wurde. Wir begrüßen mit Freude den Fabrikbesitzer Herrn Otto Kieger, der die Budapest'sche Orgelfabrik bisweilen vergrößert, mit den modernsten Einrichtungen der Organbaukunst versehen und 30 ausschließlich ungarische Arbeiter beschäftigt, die in der Organbaukunst bereits vollkommene Tüchtigkeit erworben und deren weitere Fortbildung der Eigenthümer bestens fördert, für welche Bemühung er untrüglich Lob und Anerkennung verdient.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Stellungnahme der Landwirthschaft zu den Handelsverträgen. Der Landes-Agriculturverein hat, zur Frage der deutschen Handelsverträge Stellung nehmend, ausgesprochen, daß er nur dann diesen Vertrag durch das Parlament als annehmbar erachtet, wenn anders ein Zollkrieg nicht zu vermeiden ist; doch gab der Verein gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, daß mit Serbien eine Veterinärconvention nicht abgeschlossen werden soll. Der Landes-Agriculturverein hat auch die landwirthschaftlichen Vereine in der Provinz erlucht, sich diesem Standpunkte gleichfalls anzuschließen, und mehrere Provinzvereine haben bereits diesem Eruchen entsprochen, so die landwirthschaftlichen Vereine der Comitate Györ und Arad, die auch an mehrere Reichstags-Abgeordnete der genannten Comitate das Ansuchen richteten, diesem Standpunkte der landwirthschaftlichen Bevölkerung im Parlament Geltung zu verschaffen.

Concert des Hermannstädter Musikvereines.

Hermannstadt, 2. Juni. Schiller's Glocke hat von jeher die componirenden Musiker angezogen; die glänzende, schwingvolle Sprache und der hohe Flug der Gedanken schienen für musikalische Bearbeitung wie geschaffen. Die ersten Versuche, die Glocke in musikalisch-dramatischer Form aufzuführen, mißglückten vollständig. Schiller selbst glaubte, daß sich die Glocke recht gut zu einer musikalischen Darstellung qualificirte, aber dann mühte man auch wissen, was man will und nicht in's Selig hineinzuversinken. Dem Meister Glockengießer muß ein kräftiger, biederer Charakter gegeben werden, der das Ganze trägt und zusammenhält. Die Musik darf nie Worte wählend und sich mit kleinlichen Spielereien abgeben, sondern muß nur dem Geist der Poesie im Ganzen folgen.

Schiller's Glocke ist bisher wohl mehr als 20 Mal componirt worden; von der früheren Compositionen hat nur Andreas Romberg's Arbeit es zu einem nachhaltigen Erfolge gebracht. In der neuesten Zeit heißt das Feldgeschrei: He Bruch, he Scholz! Ehe man sich zu der einen oder der anderen Partei schlägt, wird man sich erst klar werden

müssen, ob Schiller's Glocke in ihrer vollen Ausdehnung überhaupt eine concertmäßige, rein musikalische Bearbeitung verträgt. Wenn man ehrlich sein will, wird man mit „Nein“ antworten müssen. Alle die Stellen, die didactisch gehalten sind — und es sind ihrer nicht wenige — entziehen sich ihrem Inhalte nach jeder musikalischen Illustration; ein routinirter Componist wird wohl Noten dazu finden, aber keine Musik. An dieser Klippe sind bisher fast Alle gescheitert, die sich an die „Glocke“ gewagt haben, und denen, die es etwa noch thun sollten, dürfte es nicht besser ergehen.

Sieht man von diesem principiellen Standpunkte ab, so wird man der Bruch'schen „Glocke“ vor der etwa ein Jahrzehnt jüngeren Bernhard Scholz'schen um so eher den Vorzug einräumen, als letztere in einem Zuge ohne nennenswerthe Unterbrechung vorgetragen, der Hörer dabei einigermassen abgelenkt und ermüdet, nebstdem aber der natürliche Abgang durch die ohne jede Verbindung in die Scholz'sche Musik gewaltiam eingeleitete preußische Nationalhymne zerrissen wird.

May Bruch ist ein so gewandter Autor, daß er für Alles stets ein musikalisches Aequivalent findet. In der Handhabung der musikalischen Technik routinirt, wie wenige der Mitlebenden, ist er nie um einen Ausdruck für seine Gedanken verlegen; der ganze Apparat des vocalen, wie des instrumentalen Elementes steht ihm zur Verfügung. Mit diesem Hülfsmittel versehen, kann er auch das an und für sich uncomponirbare componiren, ohne fürchten zu müssen, sich musikalisch unmöglich zu machen. Bruch's „Glocke“ enthält — namentlich im zweiten Theile eine selten reiche Fülle prachtvoller Stellen; seine Musik ist unbedingt von einem Fehler frei: sie verfällt nirgends in's Gröberliche und Mystische, ist klar und durchsichtig.

Herr Musikdirector Bella dirigirte vorgestern das Werk mit großer Sicherheit und Ruhe und erzielte einen durchschlagenden, durch Weilschirme gekennzeichneten Erfolg. Die Gesamtwirkung war eine durchgreifende. Der Chor und das Orchester folgten dem gediegenen Leiter freudig und willig und ließen es nirgends an Präcision und Schlagfertigkeit fehlen; selbst die in rapidestem Tempo dahindraufenden, gleichwie die Piano-Stellen gelangen über alles Erwarten. Um die Soli machten sich Frau v. Larcher (Sopran), Fräulein Cunjan (Alt) und Herr Wilhelm Orendt (Baß) in hohem Maße verdient; dieses Trio entfaltet auch bei dieser Gelegenheit einen Glanz und eine Fülle des Tones, wie sie selten angetroffen werden. Der Tenorpart befand sich bei Herrn Michael Roth in guten und verlässlichen Händen. Der große Gesellschaftsaal war vollbesetzt, das Publicum spendete der Aufführung und den Solisten lebhaften Beifall.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. Juni. Ministerpräsident Graf Stefan Tisza ist gestern Abends nach Wien gereist. Man glaubt, daß diesmal seine Enthebung erfolgt, da das Cabinet Fejervary ernannt werden soll.

Paris, 2. Juni. Durch Splitter einer Holzmühle, welche gegen den König von Spanien geschleudert wurde, sind zehn Personen leicht verletzt worden. Der König, der unverletzt blieb, bewahrte Kaltblütigkeit. Der Attentäter ist aus Barcelona gebürtig und fanatischer Republikaner. Mehrere spanische Anarchisten wurden verhaftet.

Petersburg, 2. Juni. Die Meldungen über das verrätherische Verhalten der Schiffmannschaft und über die Terrorisirung der Besatzung werden bestätigt. Die Officiere wurden von der Mannschaft gezwungen, die weiße Flagge zu hissen; die Maschinenisten verließen sofort bei Beginn des Commandos ihren Posten. Der Kreuzer „Zumrud“ traf in Vladivostok ein.

Tokio, 2. Juni. Vice-Admiral Fölkersjam ist ertrunken. Die Schlacht währte zwei Tage und Nächte; die gesammte russische Flotte ist dem practischen Resultate nach vernichtet.

Fremden-Liste

- vom 1. und 2. Juni.
- Hotel Kömischer Kaiser. Friedrich, Gutsbesitzer, von Lüneburg; Friedrich, Director, von Fogaras; Graf, Wirtschafts-Ramter, von Galocsa; Miksa János, Gattin, Arat, Bellovay, Timar, Pollak, Metz, Raufel, Richter, Graf, Steiner, Kaufmann, Schwarz, Weiß, Dr. Gyulai, Beamte, von Budapest; Bretter, Kaufmann, von Maros-Bolard; Bergl, Kaufmann, von Graz; Bengel, Kun, Jung, Bondi, Gask, Bloß, Schöneberg, Kaufleute, Dr. Greber, Rabecan, von Wien; Herr, Oberlieutenant, von Kaufenburg; Szepietz, Gutsbesitzer, von Perzamos; Schneider, Guts-Verwalter, von Schorlan; Jettel, Ingenieur, von Arad; Ulmer, Decemom, von Kompaß; Stefancu, Orenkänger, von Bukarest; Graf Gajos, Oberlieutenant, von Alto-Syombatalva; Leuz, Lieutenant, von Deim; Dr. Mathiaschich, Auscultant, von Marburg; Gapefus, Advocat, von Großschüt; Stögl, Kaufmann, von Berlin; Dr. Ferrar, Advocat, von Szeged; Wachner, Landarzt, Privatier, von Szeged; Hotel Weinbrüder. Buchard, Privatier, von Buda; Bents, Lehrer, von Mühlbach; Jacob, Hauptmanns-Gattin, von Fogaras; Gask, Kaufmann, von Wien; Hotel Welker. Makovics, Notar, von Szeged; Trieb, Monteur, von Neupost; Dr. Willos, Barrer, von Hejasfalva; Pama, Lehrer, von Valea Cioergului; Schneider, Privatier, Kramler, Kaufmann, von Wien; Kohut, Unternehmerrin, von Balda-Gunwad; Graef, Tischler, Müller, Rastner, Antoni, Baummeister, von Boos; Schürer, Dampfplage-Leiter, von Fogaras; Serb, Barrer, von Bojana; Jodor, Lehrer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Mai.

4 1/2% ung. Goldrente	118	1860er Lose	159
4% „ „ „	97.90	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1650
3 1/2% „ „ „	89.15	Ungarische Credit-Actien	751.50
4% „ „ „	98.30	Deferr.-ungar. Credit-Actien	665
4% „ „ „	98.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	667.75
4% „ „ „	124	20 Francs-Stück	19.07
4% „ „ „	173	Deutsche Reichsbank	117.27
4% „ „ „	100.40	London a vista	240.30
4% „ „ „	101	Paris a vista	95.35
4% „ „ „	120	R. u. l. Ducaten	11.32
4% „ „ „	100.50	20 Mart	23.47
4% „ „ „	119.80	„ „ „	99.50
4% „ „ „	100.50	„ „ „	99.50
4% „ „ „	101	„ „ „	102

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Mai.

4 1/2% ung. Gold-Rente	117.90	3 1/2% „ „ „	89.25
4% „ „ „	97.90	4% „ „ „	97.75
3 1/2% „ „ „	89.20	4% „ „ „	98.25
4% „ „ „	97.75	4% „ „ „	100.55
4% „ „ „	98.25	4% „ „ „	100.40
4% „ „ „	223	4% „ „ „	119.80
4% „ „ „	169.75	4% „ „ „	100.50
4% „ „ „	100.55	4% „ „ „	100.50
4% „ „ „	100.40	4% „ „ „	99.50
4% „ „ „	119.80	4% „ „ „	99.50
4% „ „ „	100.50	4% „ „ „	99.50
4% „ „ „	101	4% „ „ „	99.50

Hermannstädter Hüssen-Platzeours

vom 2. Juni.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mart (Gold)	Kauf	Verkauf
100 Mart (Noten)	112.00	113.00	100 Mart (Noten)	117.10	117.55
100 Mart (Noten)	94.50	94.90	100 Mart (Noten)	117.10	117.55
100 Mart (Noten)	93.80	94.70	100 Mart (Noten)	117.10	117.55
100 Mart (Noten)	21.50	21.70	100 Mart (Noten)	117.10	117.55
100 Mart (Noten)	23.80	24	100 Mart (Noten)	117.10	117.55

Die Unterfertigten geben im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten schmerzfüllt Nachricht von dem Ableben ihrer unvergesslichen und innigstgeliebten Schwester und Schwägerin

Emma Hansmann

welche am 1. Juni l. J., Abends 7 Uhr, nach langem schweren Leiden im Alter von 46 Jahren ihr thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag den 3. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr, aus der Friedhofs Kapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet werden, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst eingeladen werden. Hermannstadt, am 2. Juni 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezogene Nachricht angenommen werden.

Rechtlich concessionierte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Salma Paly & Soba Anton in Hermannstadt.

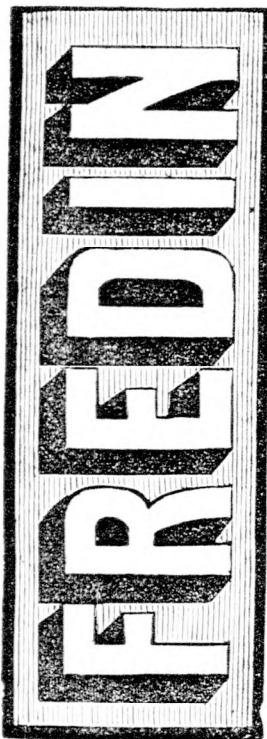
Tapezierer-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.

Verlangen Sie nur Selle & Kary's



Bestes Putzmittel

für jedes feine Schuhwerk Gelb und Schwarz. Besonders zu empfehlen für Boxcalfs-, Oscaria-, Chevreaux- und Lackschuhe. Wien, XII/1.



Bejahrte Herren sind keine alte Männer

wenn sie die von berühmtesten Aerzten erprobte amerik. „LYDOL“ erschöpfte Manneskraft wieder geben. Ausschliessliches Mittel gegen erschöpfte Manneskraft (Impotenz). Gesetzlich geschützt. Preis 6 Kronen. Versand täglich per Post nach allen Richtungen des Continents von der Apotheke J. RADITZ zum weissen BUDAPEST, Kreuz FÖVAM-TÉR 6 (gegenüber der Central-Markthalle). Hauptdepot bei Apotheker J. v. Török, Kiraly-utca 12. und in der Reichspalatin-Apotheke Váci-körut 17. (309) 9-10

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (280) 28-66

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 14. Mai bis 30. Mai 1905 Verstorbenen:

- 14. Mai: Friederike Menzel, 1 J., evang., Schützen-gasse 7.
- Friedrich Müller, Polier, 32 J., evang., f. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Serene Jungreis, 4 J., mos., Elisabethgasse 33.
- Vidia Biró, Dienstmagd, 22 J., ev. ref., Geburts-klinik.
- Rachel Rami, Tagelöhnerin, 22 J., gr.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.
- Anna Gernann, 5 W., gr.-kath., Armbrusterg. 2.
- 15. Johann Cincian, 12 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 16. Jidór Vintila, Tagelöhner, 35 J., gr.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.
- Anna Plata, 2 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Georg Brebene, 7 W., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Emma Heidel, 1 J. 7 W., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 17. Witwe Petronella Demidovsky geb. Piasczyk, Tagelöhnerin, 65 J., röm.-kath., Wolfsgasse 18.
- 18. Mathias Madu, Tagelöhner, 56 J., gr.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.
- Lina Feldorian, 8 W., gr.-or., Sagthor-Ziganie 74.
- Helene Boran, 2 J. 4 W., gr.-kath., Heltauerthor-Ziganie 51.
- 19. Witwe Maria Bancs geb. Simion, Tagelöhnerin, 70 J., gr.-or., Sagthor-Ziganie 98.
- Johann Grecium, 6 W., gr.-kath., Hammersdorferstrasse 2.
- Teodora Jamfir, 8 W., gr.-or., Heltauerthor-Ziganie 13.
- Victor Georg Groß, 2 J., evang., Kästnergasse 1.
- 20. Elisabeth Harth, 1 J. 8 W., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Friedrich Egon Prudner, 2 W., ev., Armbrustergasse 1.
- Hermann Hartmann, Maler, 65 J., ev., Kleine Erde 21.
- 21. Witwe Anna Botich geb. Schuller, Tagelöhnerin, 63 J., evang., Hopfengasse 16.
- Gottfried Seibold, Branntweinbrenner, 74 J., ev., Berggasse 15.
- 22. Eugen Holl, Finanz-Obercommissär, 51 J., röm.-kath., Heltauerthor-Ziganie 12.
- Koloman Mellner, Sattler-Gehilfe, röm.-kath., 24 J., Franz Josephs Bürger-Spital.
- 23. Eva Mieu, 6 W., gr.-kath., Sagthor-Ziganie 151.
- 24. Johann Pefaf, Finanz-Respicient i. P., 42 J., röm.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.
- 25. Johann Hofa, Schmied, 26 J., gr.-kath., f. ung. Staatsheilanstalt für Geistesfranke.
- 26. Daniel Borbelu, Tagelöhner, 55 J., gr.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.
- Marie Eberhardt, 20 St., röm.-kath., Geburts-klinik.
- Witwe Marie Schopf geb. Heß, Private, 63 J., röm.-kath., Kästnergasse 13.
- Johann Morar, Tagelöhner, 42 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Paraschiva Vulpercan, 3 J., gr.-or., Geburtsklinik.
- 27. Peter Mica, Tagelöhner, 70 J., gr.-or., Sagthor-Ziganie 97.
- 28. Bucer Sturzu, Landbauer, 62 J., gr.-or., f. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Karl Heinrich Jody, Schiffsseer-Gelehrter, 17 J., evang., Mannichergasse 27.
- Anna Leopoldine Chrafitza, 1 J., röm.-kath., Lederergasse 22.
- Karl Schillingner, pensionierter f. ung. Staatsamts-Cassier, 63 J., röm.-kath., Sporengasse 27.
- Aurel Bumbea, f. u. f. Infantierst., 22 J., gr.-or., f. u. f. Garnisons-Spital.
- 29. Marie Bentó, 61 J., röm.-kath., f. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Michael Panczel, 10 W., röm. kath., Neppen-dorferstrasse 74.
- Karl Greiß, f. ung. Bezirks-Unterrichter i. P., 61 J., röm.-kath., Scheuwisgasse 19.
- 30. Hermine Marfowits, Tagelöhnerin, 22 J., röm.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.
- Josef Wönicz, Fleischhauer, 42 J., röm.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.

Ein großes Local

für Werkstätte sofort zu vermieten. Näheres bei der Administration dieses Blattes. (504) 3-5



Eckert's Edelraute

diätetischer Natur-Likör aus Hochgebirgs-Kräutern destillirt, wohlschmeckend, magenstärkend. Auf Jagden oder Touren dem Wasser beigemischt, vorzüglich erfrischend. (505) 2-3

Bestempfohlenes Hausmittel. Kais. u. kön. Hoflieferant.

Albert Eckert, Graz, Steiermark.

Unübertrefflich in ihrer Heilwirkung

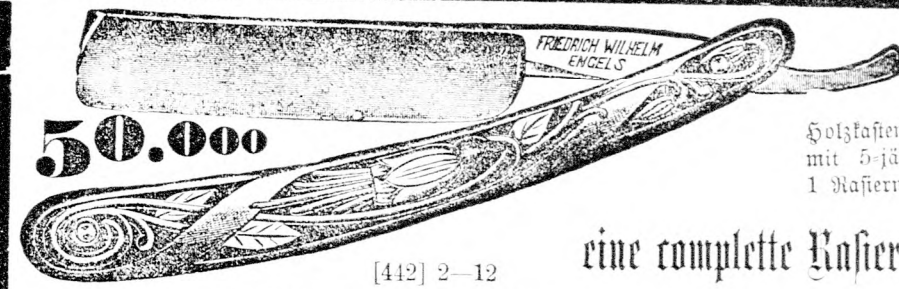
bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Athmungsorgane und des Verdauungstractes, sowie Influenza ist das Wasser der

Gleichenberger Constantin-Quelle.

Von ärztlicher Seite durch Tausende von Anerkennungen und Belobungen empfohlen. Reinsten alkalisch-muriatischer Säuerling. In stets frischer Füllung zu haben bei

J. B. Misselbacher sen.,

Haupt-Depôt der Gleichenberger Quellen für Hermannstadt und Umgebung. (511) 2-3



50.000

Zollfrei

versende einen fein verarbeiteten Holzstift mit Nr. Silberstahl-Kasirmesser mit 5-jähriger Garantie, 1 Streichmesser, 1 Kasirmesser, 1 Pinzel und Kasierseife, also

eine complete Kasiergarnitur für nur 2 fl.

Garantie, Geld zurück, oder Umtausch, wenn nicht gefällt. Kein Risiko!

Friedrich Wilhelm Engels weltbekanntes Stahlwaaren-Verständhaus, Nümmen-Gräfrath, Solingen Nr. 668. (412) 2-12

Franz Josef-Bitterquelle.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

- „Stets sicherer und genügender Erfolg.“ Prof. Dr. Gerhardt, Berlin, Director der medic. Klinik.
- „Schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen.“ Prof. Dr. Aufmann, Heidelberg, Director der medic. Klinik.
- „Bei kleiner, kaum 150 Gr. betragender Gabe prompt eröffnend.“ Prof. Dr. v. Moranyi, Budapest, Director der medic. Klinik.
- „Allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“ Prof. Dr. v. Buhl, München, Director des patholog. Institutes.
- „Besserer Geschmack gegenüber ähnlichen Wässern.“ Dr. Hofmeister, Berlin, dirig. Arzt des Elisabeth-Krankenhaus.
- „Wirkt, selbst bei reizbarem Darm verabreicht, schmerzlos und macht keinerlei Beschwerden.“ Prof. Dr. v. Leube, Würzburg, Director der medic. Klinik.
- „Der Gebrauch ist frei von allen unangenehmen Erscheinungen.“ Prof. Dr. v. Baccelli, Rom, Director der medic. Klinik.
- „Beeinträchtigt die Magenstätigkeit weniger, als die ähnlichen Mineralwässer.“ Prof. Dr. v. Theodori, Bukarest, königlicher Leibarzt.
- „Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.“ Prof. Dr. v. Bamberg, Wien, Director der medic. Klinik.
- „Gleichbleibende, sehr gute Wirkung selbst nach fortgesetztem Gebrauche.“ Prof. Dr. Traube, Vorstand der V. medic. Abth. d. Allg. Krankenh.
- „Bewährte sich gut bis in die jüngste Zeit.“ Prof. Dr. Schauta, Wien, Director der I. Klinik für Frauenkrankh.

Zeugniß des I. und I. Reichskriegs-Ministeriums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien. „Das Franz Josef-Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig, selbst bei längerem Gebrauch keinerlei Nebenbeschwerden verursachend und nehmen es die Kranken, des nicht unangenehmen Geschmackes halber auch gerne.“

Das „Franz Josef“-Bitterwasser

ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner, F. Binder, Julius Baltmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheybing, Victor Jauernig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun., Josef Krauss.

Direction in BUDAPEST.

Um sich gegen Täuschungen zu sichern, verlange der Consument ausdrücklich „FRANZ JOSEF“-Bitterwasser. (471) 28-39

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden). (580) 47-82